

lateinischen Sprache, ja gerade wegen ihr, etwas ganz Wesentliches der Liturgie erfaßt haben, die primär sakramental-liturgischer Kult und erst sekundär Belehrung ist. Das geheimnisvoll Sakrale erhebt die Menschen aus dem Alltag in diese andere Welt empor und durch die Schleier der heiligen Sprache, des sakralen Gesanges und aller anderen liturgischen Symbole werden sie zu Gott hingeführt.

Meine persönliche Überzeugung ist die, daß unsere heilige Kirche ihre sakrale Sprache für das Wesentliche in der Liturgie nie preisgeben wird. Ich sage bewußt, das Wesentliche; denn im Verlauf unserer Darlegungen wird sich noch zeigen, daß die Kirche Konzessionen für verschiedene außerwesentliche Dinge gemacht hat und bestimmt noch weiter machen wird, ohne daß dadurch die wesentlichen Werte der sakralen Sprache verloren gehen. (Fortsetzung folgt)

Abt Dr. Benedikt Reetz O.S.B., Seckau

„... GOTT VON EWIGKEIT ZU EWIGKEIT“?

Zweifellos ist Christus seiner Gottheit nach „Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit“. Es muß aber die Frage gestellt werden, ob diese Wahrheit in den Schlußformeln der liturgischen Orationen, zum Beispiel „...qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti Deus per omnia saecula saeculorum (in saecula saeculorum)“ ausgesprochen ist. Wenn man die deutschen Übersetzungen liest, in denen die Ausdrücke „Gott“ und „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ unmittelbar verbunden werden, sollte man meinen, das sei wirklich der wahre Sinn der Schlußformeln. Ja es kommt vor, daß Priester beim Gesang der Orationen vor „Deus“ eine Pause einschalten und dann fortfahren mit „Deus per omnia...“, wodurch offenbar betont werden soll, die Kirche spreche in diesen Schlußformeln die absolute Ewigkeit der Gottheit Christi aus. Das ist aber ein Irrtum: die Kirche will durch „per omnia saecula saeculorum“ nicht ein „von Ewigkeit“ bestehendes Sein oder Tun bezeichnen, sondern nur ein ewiges Sein oder Tun von nun an; denn statt „per omnia saecula saeculorum“ (das ein Sein oder Tun „von Ewigkeit“ bedeuten könnte) steht in den Schlußformeln, namentlich in den kurzen, sehr oft „in saecula saeculorum“, wodurch über die Vergangenheit gar nichts ausgesagt wird; beide Wendungen haben aber doch wohl denselben Sinn, und dieser ist zu bestimmen nach der klaren Bedeutung von „in saecula saeculorum“, nicht aber nach dem, was „per omnia saecula saeculorum“ besagen könnte.

Sodann ist es nicht richtig, daß die Kirche in den Schlußformeln das ewige Gottsein Christi zum Ausdruck bringen will, denn sie spricht nur vom *vivere et regnare in saecula saeculorum*. Das läßt sich leicht beweisen.

1. Das Wort „Deus“ fehlte ursprünglich in den langen (trinitarischen) Schlußformeln. J. Jungmann verweist dafür (*Missarum sollemnia* I, Seite 473, Anm. 38) auf Augustinus (Serm. 100 und 362; PL. 38, 605; 39, 1634). Es sei auch hingewiesen auf die vierte Lesung in der Mette des dritten Adventsontags, in der Leo der Große seine Homilie mit der Formel schließt: „Qui cum Patre et Spiritu Sancto vivit et regnat in saecula saeculorum.“ Der Ausdruck „vivit et regnat“ kann

sich hier gar nicht auf das Wort „Deus“ beziehen, weil dieses nicht da ist. Jungmann bemerkt: „Die Stelle, wo es eingeschaltet wurde, war darum noch im hohen Mittelalter nicht eindeutig festgelegt.“ Auch heute kommt die lange Schlußformel ohne das Wort „Deus“ vor; zum Beispiel im Pontificale Romanum bei der Äbtissinnenweihe, bei der Glockenweihe, bei der Büssersegnung, bei der Wassersegnung für die bischöfliche Rekonziliation einer Kirche, — im Rituale Romanum bei der heiligen Krankenölung: „Qui pius es et permanes cum Patre et Spiritu Sancto in saecula saeculorum“; bei der Segnung der Prozessionsfahne: „Qui vivis et regnas cum Deo Patre et Spiritu Sancto, in saecula . . .“ usw.

(NB. In diesen Formeln steht nicht wie sonst „in unitate Spiritus Sancti“, sondern einfach „et Spiritu Sancto“; offenbar ist der Sinn in beiden Ausdrücken gleich.)

2. Der Ausdruck „per omnia saecula saeculorum“ hat in den kurzen Schlußformeln der Orationen doch wohl den gleichen Sinn und die gleiche Beziehung wie in den trinitarischen; nun aber wird in den kurzen Formeln in keiner Weise die Ewigkeit des Gottseins, sondern nur die Ewigkeit des Lebens und der Herrschaft Christi ausgesprochen; denn das Wort „Deus“ fehlt meistens. So lautet zum Beispiel die lange Schlußformel der Sakramentsoration: „Qui vivis et regnas cum Deo Patre in unitate Spiritus Sancti Deus per omnia saecula saeculorum“, die kurze: „Qui vivis et regnas in saeculo saeculorum.“ Daraus ergibt sich, daß auch in der langen Form das „in saecula saeculorum“ nicht auf das Wort „Deus“, sondern auf das „vivas et regnas“ bezogen ist. — Die gleiche Beziehung ist mithin auch dort anzunehmen, wo in der kurzen Schlußformel das Wort „Deus“ eingefügt ist, wie zum Beispiel in der Pax-Oration nach dem „Agnus Dei“ der heiligen Messe: „Qui vivis et regnas Deus per omnia . . .“

3. Es dürfte sich in der Liturgie kaum eine Stelle finden, in der das „per omnia . . .“ unzweifelhaft von „Deus“ ausgesagt wird; darum ist man zur Annahme berechtigt, daß das auch von den hier in Frage stehenden Formeln der Orationsschlüsse zu gelten hat. Vielfach bezieht sich das „per omnia saecula . . .“ auf die Verherrlichung Gottes, wie zum Beispiel am Schluß des Meßkanons: „Per ipsum . . . est tibi Deo Patri omnipotenti in unitate Spiritus Sancti omnis honor et gloria per omnia saecula . . .“ Der bischöfliche Segen über die neugeweihten Priester (nach der Admonitio: „Quia res, quam tractaturi estis“) schließt mit der Formel: „Cui est honor et gloria per omnia saecula . . .“, die Ansprache des Bischofs im Ordo ad Synodum mit der Formel: „Cui cum Patre et Spiritu Sancto est honor et gloria in saecula saeculorum.“ Die feierliche Segnung eines Kreuzes durch den Bischof hat den Schluß: „Qui tecum sidereo considet throno, indissolubili connexione Spiritus Sancti, per infinita saeculorum saecula“; das Gebet zur Aufsetzung der Krone bei der Benedictio et Coronatio Reginae ut Regni Dominae: „Qui vivit et imperat Deus cum Patre et Spiritu Sancto in saecula saeculorum“; bei der Glockenweihe: „Qui vivit et regnat in gloria Dei Patris, cum eodem Patre et Spiritu Sancto per omnia . . .“

4. Eine, wenn auch nicht durchschlagende Bestätigung liegt in der Interpunktion, wie sie in den liturgischen Büchern bei den Schlußformeln angewandt wird: vor, nicht erst nach dem Worte „Deus“ steht ein Komma, und dadurch soll offenbar das „per omnia . . .“ von „Deus“ getrennt werden, es soll sich das „per omnia . . .“ nicht unmittelbar auf

„Deus“ beziehen. — Indes ist die Interpunktion nicht entscheidend, denn die Satzzeichen scheinen in den amtlichen Büchern nicht immer ganz sinngemäß gesetzt zu werden. So zum Beispiel würde man in der so häufigen Wortverbindung „Domine sancte Pater omnipotens aeterne Deus“ wohl besser schreiben: Domine, — sancte Pater (Joh. 17, 11), — omnipotens aeterne Deus (eine immer wiederkehrende Verbindung), statt „Domine sancte (eine sonst in der Liturgie wohl nie vorkommende Verbindung), — Pater omnipotens, — aeterne Deus“. Bei der Brotopferung der heiligen Messe steht ja auch die Verbindung: „Suscipe, sancte Pater, omnipotens aeterne Deus.“

Es ist mithin J u n g m a n n beizupflichten, wenn er (Miss. Soll. I, 473, Anm. 39) schreibt: „Im Zusammenhang unserer Orationsschlußformel wird das per omnia . . . ausgesagt vom Leben und Herrschen Christi; vergleiche Apok 1, 18: fui mortuus, et ecce sum vivens in saecula saeculorum.“

Nun aber die Frage: Welche Bedeutung und Beziehung hat das Wort „Deus“, wenn, wie dargetan, die Beziehung „Deus in saecula saeculorum“ ausgeschlossen ist? Und wie hat die Übersetzung ins Deutsche zu lauten?

Zunächst sollte man wissen, ob das „Leben und Herrschen in alle Ewigkeit“ nur von der Gottheit Christi oder auch von seiner Menschheit ausgesagt wird. Wenn das „in saecula (per omnia saecula) saeculorum“ nicht nur dem Wortlaute, sondern auch dem Sinn nach der Stelle Apok. 1, 18 entnommen ist, dann muß sich der Ausdruck nicht allein auf die zweite göttliche Person, sondern auch auf die Menschheit Christi beziehen; denn als Gott war er nicht „mortuus“. Dann darf man aber auch nicht übersetzen: „von Ewigkeit zu Ewigkeit“, weil der Gottmensch als Mensch nicht von Ewigkeit her besteht und darum auch nicht „von Ewigkeit“ her lebt und herrscht.

Man könnte versucht sein, das Wort „Deus“ in den kurzen Schlüssen als V o k a t i v aufzufassen und darum zu übersetzen mit: „Der Du, o Gott, lebst und herrschest in alle Ewigkeit.“ Hiegegen aber spricht der Umstand, daß „Deus“ in allen, den kurzen und langen, Formeln auf dieselbe Art zu verstehen und zu übersetzen ist; in den langen Schlußformeln, die an den Vater gerichtet sind, kann aber das auf den Sohn bezogene „Deus“ nicht als Vokativ genommen werden.

Welche Sinnbedeutung hat also „Deus“ in den langen Schlußformeln? Was sich bei näherer Betrachtung von selbst aufdrängt, daß das Geheimnis der heiligsten Dreieinigkeit ausgesprochen werden soll, wird bestätigt durch die Formel in der Benedictio seminum et segetum in Festo Nativitatis B. Mariae V. (Rit. Rom., Benedictiones non reservatae 12): „Qui in Trinitate perfecta vivis et regnas in saecula saeculorum.“ Durch die Bezeichnung Christi als „Deus“ neben den beiden anderen göttlichen Personen soll die Trinitas perfecta, das heißt die Einheit der Wesenheit Gottes und die Dreizahl der göttlichen Personen ausgedrückt werden.

Wie ist nun demgemäß das ganze Wortgefüge der langen Schlußformeln ins Deutsche zu übertragen?

Vor allem sollte das Wort „Gott“ von „per omnia . . .“ getrennt, also früher eingesetzt werden, um so dem Irrtum zu begegnen, als werde hier die Ewigkeit der Gottheit Christi ausgedrückt (wie es durch die gewöhnliche Übersetzung „Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit“ geschieht).

Sodann muß dafür gesorgt werden, daß die Trinitas perfecta, die

Einheit der göttlichen Natur und die Dreizahl der göttlichen Personen, leicht erkennbar erscheinen.

Beiden Forderungen entspricht die Übersetzung, wie sie in der wohl ursprünglichen Fassung des „Allgemeinen Gebetes“ des heiligen Petrus Canisius vorliegt: „der als gleicher Gott mit Dir und dem Heiligen Geiste lebt und regiert in alle Ewigkeit“. Entsprechend ist dann die Formel „Qui vivis...“ so wiederzugeben: „der Du als gleicher Gott mit Gott, dem Vater, und dem Heiligen Geiste lebst...“ Im lateinischen Texte fehlt zwar ein besonderes Wort für das in der Übersetzung verwendete „gleicher (Gott)“; das „gleich“ entspricht aber sicher dem Sinn, und so ist dessen Einfügung sinngemäß.

Die Trinitas perfecta kann aber ebensogut auch dadurch hervorgehoben werden, daß man statt „gleicher Gott“ die Einzahl betont durch den Ausdruck „als ein Gott“; die Einzahl ist ja im lateinischen Singular des Wortes „Deus“ enthalten.

Und doch meldet sich gegen die Wendungen „als gleicher Gott“ oder „als ein Gott“ ein Bedenken, und zwar wegen des „als“: hiedurch wird nämlich angedeutet, daß Christus nur als Gott, nicht aber auch als Mensch lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Es wäre aber angebracht, im Sinne von Apok. 1, 18 auch der Menschheit Christi das ewige Leben und Herrschen zuzuerkennen. Das wird erreicht, wenn man das „als“ mit seinem beschränkten Sinn ausläßt und den Ausdruck „gleicher (bzw. ein) Gott“ als einfache Apposition hinstellt, selbst auf die Gefahr hin, daß „Deus“ = „gleicher (ein) Gott“ irrtümlich als Vokativ aufgefaßt würde.

Könnte man mit Rücksicht auf die Schwierigkeit einer guten, sinngemäßen Wiedergabe das Wort „Deus“ nicht unübersetzt lassen, zumal in der Formel: „Per Dominum Nostrum Jesum Christum Filium tuum“ im Wort „Filius“ die Gottessohnschaft bereits ausgedrückt ist? Allein, davon abgesehen, daß das Wort „Filius“ nicht eindeutig die innergöttliche Sohnschaft ausdrückt, sondern auch die reine Adoptivkindschaft bezeichnen kann, muß darauf hingewiesen werden, daß in der an Christus gerichteten Formel das Wort „Filius“ nicht enthalten ist: „Qui vivis et regnas cum Deo Patre...“: so hätte man dann eine Übersetzung, durch die die Trinitas perfecta gar nicht ausgedrückt wird.

I. Nach all diesen Erwägungen dürften die folgenden Übertragungen der langen lateinischen Schlußformeln ins Deutsche, wenn nicht die schönsten, so doch die richtigsten oder sinngemähesten sein:

a) „Qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti Deus, per omnia saecula saeculorum“: „Der, (gleicher, oder ein) Gott mit Dir und dem Heiligen Geiste (oder: in der Einheit des Heiligen Geistes), lebt und herrscht in alle Ewigkeit“.

b) „Qui vivis et regnas cum Deo Patre in unitate Spiritus Sancti Deus, per...“: „Der Du, (gleicher, oder ein) Gott mit Gott, dem Vater, und dem Heiligen Geiste, lebst und herrschest in alle Ewigkeit“.

II. Die seltene kurze, also nicht trinitarische, aber doch das Wort „Deus“ enthaltende Schlußformel: „Qui vivis et regnas, Deus, per omnia...“ ist wohl so zu übersetzen: „Der Du, Gott, lebst und herrschest in alle Ewigkeit“.

Innsbruck

J. B. Umberg S.J.